

Laibacher Zeitung.

Nr. 186.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbfl. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbfl. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbfl. fl. 7.50.

Freitag, 14. August

Insertionsgebühren bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1868.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Montag.

Amtlicher Theil.

S. K. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Juli d. J. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der außerordentliche Professor an der Universität zu Berlin Dr. Hermann Karsten als ordentlicher Professor der Botanik an die Hochschule in Wien berufen werde. Hasner m. p.

Der Justizminister hat für die nach dem Gesetze vom 11. Juni 1868, N. G. B. Z. 59, neu organisirten Bezirksgerichte zu Bezirksrichtern ernannt, und zwar:

4. im Herzogthume Steiermark:

für Astenz den Bezirksvorsteher Anton Trost, für Arnfels den Bezirksvorsteher Franz Possel, für Aussee den Gerichtsadjuncten Franz Walter, für Birkfeld den Bezirksamtsadjuncten Florian Waltner, für Bruck den Bezirksvorsteher Johann Reicher, für Deutsch-Landsberg den Bezirksvorsteher Ignaz Sachers, für Drachenburg den Bezirksamtsadjuncten Johann Wieser, für Eibiswald den Bezirksamtsadjuncten Friedrich Gotschka, für Eisenerz den Bezirksvorsteher Ferdinand Goriupp, für Fehring den Bezirksamtsadjuncten Franz Kaufner, für Feldbach den Bezirksamtsadjuncten Karl Eggendorfer, für Franz den Bezirksvorsteher Michael Schlabier, für Friedau den Bezirksamtsadjuncten Vincenz Vanino, für Friedberg den Bezirksamtsadjuncten Hermann Mayer, für Frohnleiten den Bezirksvorsteher Franz Kniech, für Fürstfeld den Bezirksamtsadjuncten Anton Ringli, für Gleisdorf den Bezirksamtsadjuncten Ferdinand Makenauer, für Gonobitz den Bezirksvorsteher Johann Ribitsch, für Gröbming den Bezirksamtsadjuncten Dominik Trost, für Hartberg den Bezirksvorsteher Johann Weber, für Irdning den Bezirksamtsadjuncten Joseph

Janschitz, für Judenburg den Bezirksvorsteher Johann Schaffer, für Kindberg den Bezirksvorsteher Joseph Payer, für Kirchbach den Bezirksvorsteher Karl Strubl, für Knittelfeld den Bezirksvorsteher Ferdinand v. Grafenstein, für Leibnitz den Bezirksamtsadjuncten Anton Romé, für Lichtenwald den Comitatsgerichtsrath und Bezirksvorsteher Jakob Mayer unter Belassung seines gegenwärtigen Dienstcharacters, für Piezen den Bezirksvorsteher Joseph Pucher, für Luttenberg den Bezirksvorsteher Anton Globotschnig, für Mahrenberg den Bezirksgerichtsadjuncten Johann Forstner, für Marburg den Landesgerichtsrath und Bezirksrichter Johann Bogatschnig unter Belassung seines gegenwärtigen Dienstcharacters, für Maria-Zell den Bezirksamtsadjuncten Franz Pachernegg, für Maurern den Bezirksamtsadjuncten Alois Walter, für Murek den Bezirksvorsteher Friedrich Gallauer, für Mürzzuschlag den Bezirksvorsteher Franz Schönauer, für Neumarkt den Bezirksvorsteher Johann Marek, für Obdach den Bezirksamtsadjuncten Ignaz Schlagg, für Oberburg den Bezirksvorsteher Anton Pirkmayer, für Ober-Radersburg den Bezirksvorsteher Joseph Nemanitsch, für Ober-Wölz den Bezirksamtsadjuncten Alois Vanco, für Ober-Zeiring den Bezirksvorsteher Franz Kmetitsch, für Pettau den Landesgerichtsrath und Bezirksrichter Friedrich Ritter v. Schildensfeld unter Belassung seines gegenwärtigen Dienstcharacters, für Pöllau den Bezirksvorsteher Andreas Schaffer, für Radkersburg den Bezirksvorsteher Ignaz Kaffou, für Rann den Bezirksvorsteher Johann Höglberger, für Rohitsch den Bezirksvorsteher Simon Praprotnik, für Rottenmann den Rathsecretär Karl v. Aicherau, für Schladming den Bezirksamtsadjuncten Januar Starckel, für Schönstein den Bezirksvorsteher Mathias Sirk, für Stainz den Bezirksvorsteher Joseph Pritz, für St. Gallen den Bezirksamtsadjuncten Karl Krenn, für St. Leonhard den Bezirksvorsteher Jacob Zirkbach, für St. Marein (Erlachstein) den Bezirksvorsteher Wilhelm Zentschisch, für Tüffer den Bezirksvorsteher Franz Glaser, für Voitsberg den Bezirksvorsteher Franz Wilion, für Vornau den Bezirksvorsteher Johann Hunna, für Weitz den Landesgerichts-

rath und Bezirksvorsteher Joseph Iberger unter Belassung seines gegenwärtigen Dienstcharacters, für Wildon den Bezirksvorsteher Johann Hussak, für Windisch-Feistritz den Bezirksvorsteher Franz Koloschneg, für Windisch-Gras den Bezirksamtsadjuncten Franz Forstner;

5. im Herzogthume Kärnten:

für Althofen den Bezirksvorsteher Johann Schuller, für Arnoldstein den Bezirksvorsteher Alois Homann, für Bleiburg den Bezirksvorsteher Anton Wolf, für Eberndorf den Bezirksamtsadjuncten Ludwig Benedikter, für Eberstein den Bezirksamtsadjuncten Franz Umfahrer, für Feldkirchen den Bezirksvorsteher August Neckermann, für Ferlach den Bezirksvorsteher August Ritter v. Steinberg, für Friesach den Bezirksvorsteher Joseph Frenzl, für Gmünd den Bezirksvorsteher Franz Hrasovec, für Greifenburg den Bezirksamtsadjuncten Karlmann Kiehlhauser, für Gurk den Bezirksamtsadjuncten Karl Kofschger, für Hermagor den Bezirksvorsteher Joseph Naredi, für Kappel den Bezirksvorsteher Blasius Stuckez, für Klötschach den Bezirksvorsteher Johann Hauser, für Millstatt den Bezirksvorsteher Wenzel Wittner, für Ober-Vellach den Bezirksamtsadjuncten Karl Mayer, für Paternion den Bezirksamtsadjuncten Karl Siegl, für Poegg den Bezirksvorsteher Joseph Pucher, für Spittal den Bezirksamtsadjuncten Raimund Prettnner, für St. Leonhard den Bezirksamtsadjuncten Theodor Spangler, für St. Paul den Bezirksvorsteher Johann Protmann, für St. Veit den Landesgerichtsrath und Bezirksvorsteher Karl Wertzler unter Belassung seines gegenwärtigen Dienstcharacters, für Tarvis den Gerichtsadjuncten Karl Klimbacher, für Villach den Bezirksvorsteher Johann Hopfgartner, für Völkermarkt den Bezirksamtsadjuncten Wilhelm Semen, für Winklern den Bezirksvorsteher Joseph Huber, für Wolfsberg den Bezirksvorsteher Karl Prohazko;

6. im Herzogthume Krain:

für Adelsberg den Bezirksrichter Vincenz Jeuniker, für Tschernembl den Bezirksrichter Johann Poger, für Egg den Bezirksrichter Joseph Kersnik, für Feistritz

Feuilleton.

Laibacher Mythen.

Local-Novelle.

(Fortsetzung.)

Neuntes Capitel.

Die Verhaftung und ihre Folgen.

Leopold war seit einigen Tagen zu Hause beinahe unsichtbar geworden. Desto häufiger kam Müller, die rechte Hand verbunden und in der Schlinge; auf die theilnehmenden Fragen der alten Dame nach Art und Ursache der Verwundung gab er zur Antwort, er wäre auf einem Spazierritt vom schengewordenen Pferde an einen Baum gescheitert worden, wobei seine rechte Hand eine Hautabschürfung erlitten hätte; das Uebel bessere sich indeß zu sehens, und in einigen Tagen hoffe er ganz gesund zu sein.

Eines Abends — es war eben Nacht geworden — stürzte ihn ein Ständchen, angestimmt von einem jugendlichen Quartette, in seiner Unterhaltung mit Adele. Diese eilte ohne weiteres an's Fenster, und horchte mit Spannung dem Gesange, so zwar, daß sie sogar die Empfindungsworte des sich entfernenden Müller überhörte.

Dieser stürzte während fort. „Das wird mir denn doch nachgerade zu arg,“ brummte er, auf der Gasse angelangt, indem er mit fürchterlicher Gewalt das Studentencarré sprengte, in welchem er Eivie erkannte, „da giren sich die zwei Turteltauben an und singen Lieder mir zum Poffen. Junger Gelbschnabel, Du wirst riesige Augen machen, wenn Du die Taube im Schlage an mir Gefallen finden müßten, wenn Du kein anderes Weisen männlichen Geschlechtes vor Dir siehst und meinen Namen preisgegeben bist. Es ist Zeit, daß ich dieser widerwärtigen Comödie ein Ende mache.“

Tags darauf sah man ihn eifrig in der Stadt herumrennen und in mehreren Häusern verschwinden. Nachmittags traf er Leopold im Kaffeehause, rief ihn bei Seite,

ließ Papier und Tinte bringen und schob ihm ein leeres Blatt zu mit den barschen Worten:

„Unterschreiben Sie dieses Papier!“

„Es ist ja ganz leer,“ warf Leopold erstaunt ein, „wozu denn meine Unterschrift?“

„Ich brauche sie,“ fuhr Müller auf, „der Zweck ist Ihnen gleichgiltig.“

„Dann unterschreibe ich nicht!“ rief Leopold entschieden.

„Nicht? So folgen Sie mir zur Polizei! Oder ziehen Sie es etwa vor, hier verhaftet zu werden?“

Leopold biß sich in die Lippen, ergriff dann die Feder und unterschrieb das Papier, welches Müller sorgsam zusammenfaltete und in der Brieftasche verwahrte.

Dann entfernte sich Müller und eilte seiner Wohnung zu. Leopold begab sich in die Siernallee und promenirte da, seinen Gedanken nachhängend. Plötzlich schlug er sich vor den Kopf.

„Narr, der ich bin,“ murmelte er, „statt mich in der reizenden Blondine Armen des Lebens und der Liebe zu freuen, renne ich wie besessen hier herum und grüble über etwas, das an und für sich von keiner Bedeutung ist.“

Er machte kehrt und schlug den Weg zu Beatrice ein. Sie hatte ihm ein Billet geschrieben, sie erwartete ihn also und — in Negligé! Leopold zählte also ohne Zweifel zu den Begünstigten, sie hatte ihn seitdem häufig empfangen, zu nicht geringem Verdruße Müllers, welcher von diesen Besuchen für sich nichts gutes ahnte; ob mit Recht, werden wir später sehen.

Leopold trat also in das bekannte kleine Cabinet, das höchstens für zwei Personen gemacht zu sein schien, und küßte Beatrice die Hand.

„Sie scheinen heute trüber gestimmt, als gewöhnlich,“ fragte diese theilnehmend, „was ist Ihnen passiert?“

„Nichts von Bedeutung,“ entgegnete Leopold kurz, „es ist nicht der Rede werth.“

„Doch, doch! Es scheint, als ob an ihrem Herzen ein Kummer nagte. Theilen Sie mir den Grund desselben mit!“

„In welchem Zwecke Unangenehmes erzählen in Ihrer Nähe, wo alles Liebe athmet?“

„Leopold! Sie mißtrauen mir! Liebende haben vor-

einander keine Geheimnisse, oder sollten wenigstens keine haben.“

Zu ähnlicher Weise drang sie so lange in ihn, bis er sich entschloß, ihr alles mitzutheilen. Mit sichtlichem Interesse folgte sie seiner Erzählung von der ersten Begegnung mit dem Fremden an bis zum heutigen Tage und sichtbares Erstaunen malte sich in ihren Zügen.

„Sie wissen also noch heute seinen wahren Namen nicht?“ fragte sie, nachdem Leopold geendet.

„So wenig, wie die Absichten, die er auf meine Schwester hat. Sollten dieselben, wie ich leider zu vermuthen Grund habe, unedler Natur sein, so werde ich ihm zu rechter Zeit einen Riegel vorschreiben. Bei Adele ist er bis heute nicht um einen Schritt weiter, als am Tage des ersten Zusammenreffens auf dem Ball.“

„Sind Sie Ihrer Sache ganz sicher und bauen Sie nicht zu viel auf Ihre Macht, da er doch die Ihnen so verderbliche Brieftasche in Händen hat, sowie jenen Revers, mit welchem er Sie heimlich verhaften lassen kann.“

Leopold blickte traurig zu Boden.

„Wohlan,“ fuhr Beatrice fort, „besuchen Sie mich morgen früh Punkt zehn Uhr ganz verlässlich, merken Sie wohl, unter jeder Bedingung, denn ihr Nichterscheinen würde mich zu Schritten verleiten, die mir verderblich werden könnten.“

Nach diesen Worten verabschiedete sie den Besuch. Sobald dieser fort war, öffnete sie ein geheimes Fach ihres Koffers und musterte mehrere Papiere; dann schloß sie dieselben wieder sorgfältig ein.

„Der Schurke,“ sprach sie vor sich hin, „geht hier also auf Mädchenverführung aus! Hm! weshalb hält er seinen Namen geheim? Den armen jungen Mann hat er sehr geschickt in seine Schlingen gefangen. Sehr gut eingefädelt, auf Ehre, wir wollen indeß die Stärke des Fadens untersuchen und Leopold in Freiheit setzen. Adele kann bei dieser Gelegenheit auch mit von ihrem Verfolger erlöst werden, weil sie seine Schwester ist, denn sonst würde es mir nicht einfallen, mich in dergleichen Affairen zu mischen.“

Nach diesem Monologe machte sie Toilette und verließ ihre Wohnung in einem durch das Dienstmädchen gehaltenen Fiaker. —

(Fortsetzung folgt.)

den Bezirksrichter Lorenz Zerouschel, für Gottschee den Bezirksrichter Johann Kosir, für Groß-Laschy den Bezirksrichter Adalbert Candolini, für Gurkfeld den Bezirksrichter Ludwig Semen, für Idria den Bezirksrichter Joseph Bäuer, für Krainburg den Bezirksrichter Joseph Potrato, für Kronau den Bezirksgerichtsadjuncten Franz Verbič, für Laas den Bezirksrichter Joseph Verdowaz, für Laib den Bezirksrichter Georg Levitschnig, für Littai den Bezirksrichter Joseph Poger, für Möttling den Bezirksgerichtsadjuncten Gustav Elsner, für Nassenfuß den Gerichtsadjuncten Peter Leviznik, für Neumarkt den Bezirksgerichtsadjuncten Dr. Joseph Kerstein, für Ober-Laibach den Bezirksrichter Alois Mülle, für Planina den Bezirksrichter August Urbas, für Radmannsdorf den Bezirksrichter Joseph Lach, für Ratschach den Bezirksgerichtsadjuncten Anton Raab von Rabenau, für Reisiniz den Bezirksrichter Valentin Schusterschiz, für Seisenberg den Bezirksrichter Johann Lapeine, für Stein den Bezirksrichter Johann Elsner, für Treffen den Bezirksrichter Franz Omachen, für Weizelburg den Bezirksrichter Johann Roth, für Wippach den Bezirksrichter Nikolaus Moos;

7. in der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradisca und der Markgrafschaft Istrien:

für Albona den Bezirksvorsteher Johann Cernich, für Buje den Bezirksamtsadjuncten Ludwig v. Fornasari-Bercé, für Canale den Bezirksamtsadjuncten Thomas Graf, für Capodistria den Bezirksamtsadjuncten Christian Colucc, für Castelnovo den Bezirksamtsadjuncten Dr. Johann Vittamiz, für Cervignano den Bezirksamtsadjuncten Christoph Della-Torre, für Cherso den Bezirksvorsteher Joseph Zelinck, für Comen den Bezirksamtsadjuncten Karl Scherko, für Cormons den Bezirksamtsadjuncten Johann Musina, für Dignano den Bezirksamtsadjuncten Clemens Wraak, für Flitsch den Bezirksvorsteher Alexander Roßmann, für Gradisca den Staatsanwalts-substituten und Rathsecretär Johann Brumati, für Haidenschaft den Bezirksvorsteher Franz Großmann, für Kirchheim den Bezirksvorsteher Moriz Moriz, für Lussin piccolo den Gerichtsadjuncten Dr. Octavian Danelon, für Monfalcone den Bezirksvorsteher Heinrich Edlen v. Fichtl, für Montona den Bezirksvorsteher Karl Dejak, für Parenzo den Staatsanwalts-substituten und Rathsecretär Dr. Peter Davanzo, für Pinguente den Bezirksvorsteher August Rechfeld, für Pirano den Bezirksamtsadjuncten Ciprian Manara, für Bisino den Bezirksvorsteher Christoph Tromba, für Pola den Staatsanwalts-substituten und Rathsecretär Zacharias Gandusio, für Sefana den Bezirksvorsteher Ignaz v. Schludermann, für Tolmein den Bezirksamtsadjuncten Philipp Abram, für Veglia den Bezirksamtsadjuncten Dr. Johann Supan, für Volosca den Bezirksvorsteher Anton Indoff;

8. im Königreich Dalmatien:

für Amiffa den Prator Nikolaus von Rendich, für Arbe den Pratorsadjuncten Lorenz Barbieri, für Benkovac den Prator Franz Milcovich, für Budua den Prator Paul Mattiazzi, für Castelnovo den Prator Gregor Katnich, für Curzola den Pratorsadjuncten Joseph Mattiassi, für Dernis den Prator Franz von Tomassich, für Zmoschi den

Staatsanwalts-substituten und Rathsecretär Julian Celotta, für Kistanje den Prator Bonaventura von Benvenutti, für Knin den Prator Joseph Alacovich, für Lesina den Pratorsadjuncten Maximus Castelli, für Lissa den Prator Thomas von Grisogono, für Makarska den Prator Rochus Paladino, für Metkovic den Pratorsadjuncten Johann Smolich, für Obrovazzo den Prator Dr. Vincenz Guglielmi, für Pago den Pratorsadjuncten Franz Pessich, für Ragusa vecchia den Prator Dr. Joseph Marcochia, für Risano den Prator Julius Novak, für Sabbioncello den Prator Markus Micula, für S. Pietro della Brazza den Prator Thomas Polich, für Scardona den Pratorsadjuncten Johann Baptist Philippi, für Sebenico den Prator Paul Simonich, für Sinj den Prator Anton Tommasio, für Stagno den Pratorsadjuncten Paul Tripalo, für Trau den Prator Peter Paluello, für Vergorac den Prator Gregor Sans, für Verlika den Pratorsadjuncten Joseph Barbieri.

(Fortsetzung folgt.)

Der Justizminister hat den Rathsecretär Joseph Döllner zum Rathsecretär bei dem Wiener Handelsgerichte ernannt.

Am 12. August 1868 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLVIII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 116 die Verordnung der Minister des Innern und der Justiz vom 6. August 1868 wegen Aufhebung der in Böhmen, Dalmatien, Oesterreich unter und ob der Enns, Steiermark, Kärnten, Rutovina, Mähren, Schlesien, Tirol und Vorarlberg und dem Küstenlande bestehenden Landescommissionen für die Personalangelegenheiten der gemischten Bezirksamter; Nr. 117 die Verordnung des Justizministers vom 11. August 1868 in Betreff des Zeitpunktes der Activirung der neu organisirten Bezirksgerichte.

(Dr. Ztg. Nr. 190 vom 12. August.)

Nichtamtlicher Theil.

Der preussische Kriegsplan ein Plagiat.

Ein Pariser Blatt, „Le Siecle,“ führt den interessanten Nachweis, daß der Verfasser des in der Ufedom'schen Depesche entwickelten Kriegsplanes, General Moltke, ein Plagiator, und zwar an G. Mazzini ist. Der „Siecle“ schreibt: „Vor uns liegen die Nummern des „Dovere“ von Genua, in welchen Mazzini vierzehn Tage vor der preussischen Mittheilung seinen Operationsplan auseinandersetzt. Wir haben ihn mit dem des Herrn v. Ufedom verglichen und sind gezwungen, die Fast-Identität anzuerkennen. Welches ist die Grundidee des preussischen Planes? Die italienische Armee soll trachten, so schnell als möglich auf Wien zu marschiren. Was sagt Mazzini an der Spitze des seinigen? „Wir dürfen nicht den Krieg localisiren, wir müssen einen expansiven Krieg führen; wir müssen weder Verona, noch Mantua, noch Venedig zum Ziele haben, sondern Wien.“ Der preussische Generalstab empfiehlt den italienischen Feldherren, an einen Einmarsch in das Festungsviereck nicht zu denken. Mazzini ist in diesem Punkte nicht minder entschieden. Er sagt: „Auf diesem vom Feinde gewählten, kunstvoll und seit langer

Zeit befestigten, in Sicherheit mit der Operations-Basis communicirenden, dem Volksaufstande unzugänglichen Terrain wären alle Nachtheile auf unserer Seite.“ Er drückt nicht nur diese Befürchtung aus, sondern er prophezeit auch den Verlust einer Schlacht, welche auf einem solchen Terrain geliefert werden würde. „Diese Niederlage,“ fügt er hinzu, „würde uns aus der Offensive in die Defensiv versetzen. Der preussische Plan deutete in großen Zügen an, wie zweckmäßig es für die italienische Armee wäre, wenn sie durch ein abgeordnetes Corps eine Demonstration am Mincio machte, während das Gros der Armee mit Umgehung des Festungsvierecks den unteren Po überschritte und mitten durch Venetien auf die Wiener Straße marschirte. Auch dies ist einer der hervorragenden Punkte des Mazzini'schen Plan's. Er zählt der Länge nach die Streitkräfte auf, über welche Italien verfügt; er übertreibt sie kaum; er veranschlagt mit derselben Maßigung die österreichischen Streitkräfte und schließt auf die Möglichkeit einer Invasion in Oesterreich. Er verlangt, daß man das Festungsviereck durch 80—100.000 Mann überwachen lasse und daß das Gros der Armee mit Umgehung dieses Wespennestes direct gegen Wien marschire. Endlich schlug die preussische Note, wie man weiß, noch vor, Garibaldi und seine Freiwilligen auf die dalmatinische Küste zu werfen, um die Südslaven Oesterreichs und die Ungarn zum Aufstande zu bringen. Hier sind wir wirklich versucht, zu glauben, daß Herr v. Ufedom der Plagiator Mazzini's gewesen ist; denn dieser Theil des preussischen Planes war, wie man sagt, von Herrn v. Moltke nicht angegeben worden. In der That besteht Mazzini mit einer außerordentlichen Entschiedenheit auf der Idee, durch Garibaldi und seine Freiwilligen eine Erhebung der Südslaven herbeizuführen. Das war vielleicht für Mazzini die Hauptfache. Er zeigt ein ganz besonderes Vertrauen in die revolutionäre Stimmung dieser Bevölkerungen. Es ist dies sein Lieblingsgedanke. Kurz, der preussische Plan war in seinen Hauptlinien schon unter dem 26. Mai von Mazzini vorgezeichnet worden. Mazzini schloß mit den Worten: „Im Festungsviereck könnt ihr unterliegen, auf diesem Wege könnt ihr nicht unterliegen.“

Klapka über die Wehrgesetz-Debatte.

Pest, 10. August. „Szabadunk“ bringt einen Artikel über die Wehrgesetz-Debatten aus Klapka's Feder: „Es war vorauszu sehen,“ sagt Klapka, „daß in dieser großen letzten Debatte alle Parteien mit der äußersten Anspannung der Kräfte kämpfen werden, um, wenn nicht den Sieg zu erringen, doch wenigstens die Ehre zu retten. Die Regierungspartei hatte den schwierigsten Standpunkt und ebenso schwierig war der Standpunkt der Regierung. Der Gesetzesentwurf war im Lande nicht populär, wie viel gute und nützliche Seiten er auch haben mag. Graf Andrássy hat sich übertroffen; in seiner mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede vertrat er ebenso geschickt die Wünsche des Monarchen und die gemeinsamen Interessen der Monarchie, als er das Selbstgefühl der Nation schonte. Der geübte Staatsmann und ehrliche Patriot sprach aus ihm und wir wünschen ihm von Herzen Glück zu dem verdienten Erfolge. Weniger günstig muß man den Eindruck nennen,

Weimar und seine Dichtersürsten.

Von Wilhelm Ritter v. Fritsch.

(Schluß.)

Aus der Reihe der Büsten habe ich noch als die gelungensten jene des Sellert, Lessing, Rabener, Herder, Wieland, Carl August, der Stael, des Dante, Wallenstein, Gustav Adolph, Beethoven, Händel, u. s. w. hervorheben.

Außerdem weist die Bibliothek noch einige Sehenswürdigkeiten auf, wie ein von des Czaren Peter eigenen Händen gefertigtes kleines Kriegsschiff, Luther's Kutte als Augustiner-Mönch, Wallenstein's Horoskop, Gustav Adolf's Leder-Roller von der Lützen Schlacht und besonders eine in Sammt und Seide wohl verschlossene Tasse, auf welcher Goethe mit photographischer Farbentzue gemalt erscheint und wozu er selbst nicht minder als 34mal geseffen, so daß diese Arbeit seine schließliche Ungebuld erregte.

Von der pracht- und geschmackvollen großherzoglichen Residenz, die so unendlich viel des Sehenswerthen und Interessanten in sich birgt, sei lediglich nur der Dichterzimmer in Kürze gedacht. Unter dem gegenwärtigen Großherzog wurden letztere in ihrer baulichen Pracht vollendet; es sind nämlich 4 aneinanderstoßende Appartements, deren je eines Herder, Wieland, Goethe und Schiller gemeinhalt erscheint. Die hervorragenden Dichtungen jedes Einzelnen sind in seinen Zimmerwänden entsprechend durch Gemälde symbolisirt, so daß jeder in jenen Räumen hingeworfene Blick den Beschauer auf das lebhafteste an die hervorragenden Leistungen jener Männer gemahnt. Das Mobilar, in Sehenswürdigkeiten seltenster Art bestehend, entstammt zumeist den Spenden des Weimarer oder der auswärtigen Höfe, wozu namentlich der eng verwandte russische und preussische

Hof die elegantesten und sinnigsten Pietätsspenden geliefert haben. — Dadurch, daß der Hof so warm und innig seine Fürsten ehrt, ehrt er sich selbst am meisten. Besonders reich erweist sich das großherzogliche, im Sommer und Herbst 1866 (in welchem Jahre dessen äußere Bewachung in preussisch-militärische Hände gelegt wurde) vom Hofe regelmäßig verlassene Schloß an werthvollen Gemälden, worunter sich besonders viele Originalskizzen von Rubens, van Dyk und besonders viele von italienischen Meisterhänden befinden.

Noch eine kurze Wegestrecke trennt uns von Schiller's mit einer Goldschrift-Tafel gekennzeichneten ersten Ruhestätte, in welcher seine Hülle am 11. Mai 1805 in das damals nächst der alten Hofkirche, am alten Friedhof bestandene, nunmehr abgetragene Cassengewölbe, einer Art Begräbnißstätte der Stadt-Patricier, gesenkt worden war.

Nach den, den Preußen und ihren verbündeten Weimaranern so unglücklichen Schlachten bei Jena und Auerstädt brachen die, die Stadt feindselig occupirenden Franzosen in der Hoffnung, vergrabene Schätze zu finden, auch in das Cassengewölbe ein und wühlten die Särge in erfolglosem Durchsuchen sämmtlich durcheinander, in welchem Unordnungsstadium auch die Särge weiterhin zum größten Theile versauften. Bei Anlage des gegenwärtigen neuen Friedhofes und Errichtung der Fürstengruft stieß man 1826, als es galt, Schiller's Gebeine aussindig zu machen, um selbe über Geheiß Carl August's in letztere zu übertragen, auf die größten Hemmnisse der Gebeine-Agnoscirung Schiller's. Zum Glück rettete der damals noch am Leben befindliche Kammerdiener Schiller's aus der Verlegenheit, indem derselbe mehrere unfehlbare Kennzeichen der Schädel- und Gliederbildung z. B. die Zahnücke am rechten Oberkiefer, die ungewöhnlich langgestreckten, Hals- und Extremitäten-Knochen u. s. w. angab, auf Grund welcher

dann die Reste Schiller's aus der Menge der übrigen mit voller Beruhigung eruiert wurden. Auch Goethe erkannte unter hundert anderen Schiller's Schädel an dessen edler Wölbung und rief alsbald begeistert die Worte aus:

„Geheim Gefäß! Drakelsprüche spendend,
„Wie bin ich werth, dich in der Hand zu halten?“
Noch hätte ich eine reiche Serie Reiserinnerungen an Weimar von allgemeinem Interesse vorzuführen, welche z. B. in den landschaftlich schönen Umgebungen Weimar's wurzeln, als z. B. von dem reizenden Ausflugsorte Belvedere, einem großherzoglichen Jagdschloße, von dem eine Schönheits- und Abwechslungsfülle in sich bergendem Stadtparke, ich hätte von den Bildern und anderer reichen Augenweide des neuen Museums u. s. w. noch zu referiren. Jedoch diese Natur- und Kunstgaben sind theils räumlich, theils individuell zu sehr unseren Dichtergrößen entrückt, denen ja vorwiegend meine schwache journalistische Huldigung gegolten hat. Den Besuch der interessanten Wartburg, jener geschichtlichen Perle, und landschaftlichen und nunmehr auch architektonischen Zierde Deutschlands will ich einer späteren Beschreibung vorbehalten. — Vorläufig gilt es nun, von Weimar auch schriftlichen Abschied zu nehmen, welches mit Recht ein geistiges Athen, eine Intelligenz-Metropole, eine Art Erlösungs-Bethlehem aus den Banden vormaliger Geistesfinsterniß geworden ist. Und sowie eine leuchtende Sternschnuppe am Himmel, wenn selbe in Wirklichkeit schon einige Zeit verglommen ist, noch immer für einige Zeit dem strahlengereizten Auge den ungeschwächten Lichteindruck hinterläßt, so glänzt auch Weimar trotz des Abgangs seiner Heroen noch immer am Firmamente Deutschlands wie ein leuchtend Meteor, um welches sich tausend und aber tausend Andere bereits, wenn auch minder lichtstark, im lustigen Waffentanz des Geistes ringsherum gruppiren. —

den die Rede Deal's gemacht. Er sagte, daß von der vollständig unabhängigen, besondern ungarischen Armee keine Spur in der Geschichte sei, und es ist überflüssig, zu erwähnen, welchen Eindruck diese Worte gemacht. Sehr schön sprach Cötvös, scharf und geistvoll repletirte Somfisch, und wie es einer getreuen Armee geziemt, unterstützte die übrigen Redner der Rechten getreulich ihre Führer. Viele mochten es vielleicht schweren Herzens thun; aber die Partei-Disciplin, das Ausgleichs-werk erforderten es und sie thaten ihre Pflicht.

Weniger bestimmt war die Haltung des linken Centrums. Auf seiner Fahne war bis jetzt „die selbständige ungarische Armee“ geschrieben und in ihrem Parteiprogramm stand diese Forderung in erster Linie. Wir vermochten dieses heutige Programm niemals mit den kalten Factoren der Wirklichkeit in Einklang zu bringen, und wir hielten es für einen Fehler, daß eine so starke Partei, wie die Linke, sich ein so unerreichbares Ziel zur parlamentarischen Aufgabe gemacht. Die Folgen davon konnten nicht ausbleiben. Im entscheidenden Augenblicke mußte sie entweder das Programm oder die Aussicht, zur Regierung zu gelangen, fallen lassen. Die Linke entschied sich für ersteres. Sie nahm den Gesetzentwurf im Principe an und richtete ihre Angriffe nur gegen einzelne Paragraphen desselben. Wir wünschten dem Lande Glück dazu, denn wenn die Linke bei den künftigen Wahlen zur Majorität gelangen sollte, so ist jetzt keine constitutionwidrige Regierung zu besorgen. Den Rückzug der Linken deckten die trefflichen Reden Ghyczy's, Tisza's, Barady's und Zvanka's, in welchen jeder von ihnen die Vorzüge des Gesetzentwurfs eben so klar und lobal hervorhoben als sie Nachdruck auf die Mängel desselben legten.

Das meiste Pulver verpuffte, wie gewöhnlich auch jetzt die äußerste Linke. Die Verstärkung, die sie in den Abgeordneten der Rumänen gewann, konnte ihre Niederlage nicht verhindern. Warum sie im letzten Verweigerungskampfe zu den unritterlichen Waffen persönlicher Angriffe ihre Zuflucht genommen — das sind wir außer Stand zu begreifen. Auch vereinzelt kämpften sich, die nicht im Sitzungsjaale, sondern in der Presse gegen den Gesetzentwurf auftraten und aus der Aufstellung der Landwehr folgern wollten, daß der Zusammenstoß zwischen dieser und der gemeinsamen Armee unvermeidlich sein wird. Wir sind gerade entgegengesetzter Ansicht und sind überzeugt, daß, wenn beide Theile bei Ansbetreteten der Gesetze offen und aufrichtig vorgehen, nicht nur kein Zusammenstoß zu besorgen ist, sondern sogar die Kluft ausgefüllt wird, welche das Volk von der Armee trennt. Die Officiere der Armee werden in die Landwehr treten, um vereint mit ihren früheren Segnern, den Honved-Officieren, für den Ruhm des Fürsten und die Ehre des Vaterlandes zu kämpfen und beide Theile werden wetteifern in Tapferkeit und Pflichterfüllung, wenn es sich darum handeln wird, daß die Landwehr die stehende Armee auf dem Schlachtfelde unterstützen soll.

Es stünde wirklich traurig um beide Staaten, wenn so finstere Besorgnisse, wie Graf Sebrian sie hegt, begründet wären.

Die Honved-Vereine und wir, die alten Honved-Generale — heißt es weiter — haben unsere Rolle jetzt ausgespielt, ausgenommen den Fall, daß das Vaterland von äußeren Feinden bedroht würde. In diesem Falle erlaube man uns, daß wir das Schwert ergreifen und für die Freiheit und Ehre unseres Vaterlandes siegen oder sterben.“

Zur Reform des Nordbundes.

Von dem hannoverschen Grafen Münster, gegenwärtig frei-conservatives Mitglied des norddeutschen Reichstages, ist eine neue Broschüre erschienen. Der Verfasser dringt sehr entschieden auf eine alsbaldige „weitere Ausbildung und Reform des norddeutschen Bundes“ im Sinne größerer Einheit; er fordert die conservative Partei auf, „sich an die Spitze der nationalen Bewegung (in diesem Sinne) zu stellen“, die Fürsten aber, aus freier Initiative dazu die Hand zu bieten. Die Reform, die er vorschlägt, soll darin bestehen, daß der König von Preußen „auf Wunsch der deutschen Fürsten“ den Titel eines Königs oder Kaisers von Deutschland annehme, daß der Bundesrath aufhöre und an seine Stelle einerseits ein vom Könige von Preußen zu ernennendes verantwortliches Bundesministerium, andererseits ein Fürstenhaus trete, in dem die Fürsten des Bundesstaates und die drei Bürgermeister der Hansestädte, die volljährigen Prinzen des preussischen, sowie des sächsischen Königshauses, ebenso die volljährigen Erbprinzen der anderen Häuser, ferner die bisherigen Standesherrn, vielleicht auch einige, vom Könige zu ernennende Herrenhaus in Wegfall kommen, überhaupt „die preussische Verfassung bedeutend vereinfacht werden“ müßte. Der Verfasser denkt es sich als thunlich, daß, unter Uebertragung aller wichtigeren Angelegenheiten des preussischen Staats an den Reichstag, das übrige bloß durch den „König“ scheinen die Projecte recht gut zu gefallen. Ersteres Blatt sagt, daß die Broschüre „bei der bekannten politischen und socialen Stellung des Herrn Ver-

fassers nicht verfehlen wird, in weiten Kreisen Interesse zu erregen.“ Weiters bewert dasselbe Blatt:

„Es ist bekannt, daß der Verfasser trotz des durch Familientradition vermittelten lebhaften Interesses, welches derselbe an Erhaltung des Königreichs Hannover nahm, dennoch offen als Freund der Neugestaltung Deutschlands aufgetreten ist; die Vorschläge daher, welche der Herr Graf zum Ausbau der neuen Verhältnisse macht, sind Vorschläge eines von nationaler Gesinnung erfüllten Mannes, dessen Streben ausschließlich in dem Drange wurzelt, die Macht und Größe Deutschlands zu fördern. Deshalb sind diese Vorschläge unter allen Umständen sehr beachtenswerthe, selbst dann, wenn man auch der Meinung sein sollte, daß ihrer Realisation sich sehr wesentliche Hindernisse entgegenstellen würden.“

Gladstone über die irische Frage.

London, 7. August. Gladstone hat seine Wahl-campagne bereits mit einer langen Rede, welche er in einem Meeting vor mehr als anderthalbtausend seiner Wähler in St. Helens hielt, begonnen. Er widmete der Thätigkeit des eben heimgegangenen Parlamentes einen Rückblick und berührte das Reformwerk in beglückwünschender Weise, jedoch nicht ohne die ausdrückliche Erwähnung, daß es mit zu vielen lästigen Beschränkungen verbunden und deshalb als unvollendet zu betrachten sei. fand die Reformacte auf diese Weise nur bedingtes Lob, so ließ sich der Redner bei seinem nächsten Hauptpunkte, Besteuerung, mit unbedingtem Tadel gegen das Ministerium vernehmen und zeigte seinen Wählern, wie im Gegensatz zu den Steuerherabsetzungen, welche ein liberales Cabinet während einer 5- bis 6-jährigen Amtsdauer vorgenommen, die jetzige Regierung unablässig ihre Voranschläge überschreite und den Steuerdruck vermehre. In Irland sei das abgetretene liberale Cabinet vor zwei Jahren genöthigt gewesen, zum Schutz von Leben und Eigenthum die Habeas Corpus-Acte zu suspendiren; es habe damit nur gethan, was es für seine Pflicht gehalten. Das heutige Ministerium habe dieselbe Nothwendigkeit vorgefunden und seit der Zeit bis zum heutigen Tage bestehe noch in Irland der Ausnahmezustand. Trotz alledem habe es der erste Minister der Krone für passend erachtet, bei dem Bankett des Lordmajors zu erklären, Irlands Lage gewähre große Befriedigung, eine Erklärung, die, wenn sie mit voller Ueberlegung gegeben worden sei, von unbeschreiblicher Verblendung zeige. Denn wenn der Ausnahmezustand noch nicht aufgehoben werden könne, befinde man sich doch nur einen Schritt vom Bürgerkriege.

Um aus solchen Verhältnissen zum Besseren einzutreten, müsse man zwei Fragen zu Leibe gehen, der Land- und Pachtfrage und der Kirchenfrage. Erstere, die einstweilen noch nicht im Vordergrund stehe, könne man mit aller gebührenden Rücksicht auf die Rechte der Grundeigentümer nach des Redners Ueberzeugung so lösen, daß der Irländer daheim bleiben könne und nicht genöthigt sei, jenseits des Oceans eine neue Heimat zu gründen. Was die irische Kirche anbetreffe, so habe ein conservativer Staatsmann, der gegenwärtige Lord Lytton (Bulwer) in einer seiner Schriften sie einen der aufs irrigste bezeichneten Begriffe genannt, da sie die irische Kirche heiße, weil sie nicht eine Kirche für die Irländer sei. Der gegenwärtige Zustand der Dinge könne daher auch nicht andauern, und es frage sich nur, ob man reformiren oder abschaffen solle. Wollte man das Institut von seinen Mißbräuchen reinigen, so bleibe zuletzt nichts mehr übrig. Es sei überhaupt eines jener alten, morschen Gebände, die so lange stehen, als man nicht Hand anlege; beginne man aber mit Reparaturen, so stürze der ganze Bau über den Arbeitern zusammen.

Der ganzen Kirche in Irland fehle der Boden, und wenn Jemand von Reformvorschlägen rede, so müsse man der Rasirmesser gedenken, von denen ein schlauer Handelsmann, der über Land reiste, bemerkte, sie seien nicht für den Gebrauch, sondern für den Verkauf gemacht. Man habe das Experiment schon 1833 versucht, die Kirche um zehn Bischöfe beschneiden und diese, wie in Rußland, den einen Schlitten verfolgenden Wölfen zugeworfen und jetzt schlage die Kirchen-Commission vor, wieder einige Prälaten über Bord zu werfen, um den Sturm zu beschwichtigen.

Der letzte Theil der Rede geht dann auf das vielbesprochene Programm Gladstone's, Abschaffung der Staatskirche, über, das der Redner mit zarter Hand ausgeführt wissen will. Er prophezeit eine Befriedigung und einen Erfolg, der die kühnsten Erwartungen übersteige. Die Wähler lauschten der Rede Gladstone's, so wie seines Collegen Grenfell mit großer Aufmerksamkeit, oft unterbrochen von stürmischem Beifall, und der einstimmige Beschluß eines Vertrauensvotums für die beiden Parlaments-Mitglieder schloß die Versammlung.

Oesterreich.

Wien, 12. August. (Seericht.) Der Entwurf eines Gesetzes über das Recht, die den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern und den Ländern der ungarischen Krone gemeinsame Flagge zu führen, ist vollendet. Der Entwurf bestimmt im § 1, daß zur Führung der gemeinsamen Flagge diejenigen Schiffe berechtigt sind, welche wenigstens zu zwei Dritttheilen

Eigenthum von Angehörigen jener Staatsgebiete sind. Der Entwurf geht vom Handelsministerium nunmehr an die übrigen beteiligten Ministerien und sodann an die ungarische Regierung. Wie die „Corr. Schw.“ ferner meldet, ist auch der Entwurf eines Schiffs-Nachungs-Gesetzes vollendet. Es ist in den Grundzügen desselben das englische Nachungs-System adoptirt, und zwar in der Absicht, zur Erreichung eines internationalen Rechtes in dieser Beziehung beizutragen. England hat die größeren Seestaaten eingeladen, zur Aufstellung eines solchen gleichförmigen Rechtes mitzuwirken.

Tagesneuigkeiten.

— Se. Majestät der Kaiser haben den vom Brandunglücke heimgefuhrten Bewohner der Stadt Bohdanec zur augenblicklichen Linderung ihrer Noth eine Unterstützung von 1000 fl. und den durch Ueberschwemmung verunglückten Bewohnern der Gemeinde St. Jakob in Tirol eine Unterstützung von 600 fl. allergnädigst zuzuwenden geruht.

— Ihre Majestät die Kaiserin sind mit Ihrer k. Hoheit der durchlauchtigsten Erzherzogin Marie Valerie am 8. d. Abends von Ischl mit Extrapost in Salzburg angelangt und im Hofsalon des Bahnhofes abgestiegen. Mit dem verspäteten bairischen Curierzuge um halb 2 Uhr Nachts wurde die Reise nach Posenhofen fortgesetzt.

— (Die neuen Bezirksgerichte.) Zu Folge Verordnung des Justizministers vom 11. August haben die neu organisirten Bezirksgerichte in den Sprengeln der Oberlandesgerichte Brünn, Graz, Innsbruck, Krakau, Lemberg, Prag, Triest, Wien und Zara ihre Amtswirklichkeit am 31. August 1868 zu beginnen.

— (Agrarkreit.) Aus Agram, 10. August, wird berichtet: Das Landvölk bei Pakrac hat die Felder und Wiesen der dortigen böhmischen Ansiedler total verwüstet. Auf die Klage der Beschädigten entschied der Stuhlrichter: „Die Böhmen sollen auswandern.“

— (Der sogenannte Flotten-Fischer), Hannibal Fischer, der Auctionator der weiland deutschen Flotte, ist am 8. August Abends zu Frankfurt a. M. gestorben.

Locales.

— (Seidenbau.) Die „Br. Btg.“ enthält einen ausführlichen Bericht über die vom k. k. Ackerbauministerium einberufene Seidenbaucommission. Wir entnehmen aus dem darin enthaltenen Ausweise über die Vertheilung der zur Unterstützung der Seidenbauvereine für das Jahr 1868 bestimmten Subvention pr. 15000 fl., daß für Krain, und zwar der Landwirthschaftsgesellschaft in Laibach zur Anschaffung von Grains 150 fl. und eben soviel dem Seidenbauvereine in Mottling zum Ankauf gesunder Grains und deren Vertheilung bewilligt wurde. Ueber den Erfolg der Verwendung dieser Summen ist bis Ende October 1869 an das Ackerbauministerium Bericht zu erstatten.

— (Telegraphenwesen.) Die Stadtgemeinde-Vertretung von Rudolphswerth ist um die Errichtung einer Telegraphenstation in Rudolphswerth eingeschritten. Dieses Einschreiten wurde von Seite der politischen Behörden kräftigst unterstützt und, wie verlautet, vom k. k. Landespräsidium mit dem erweiterten Antrage an das k. k. Handelsministerium befördert, Telegraphen-Stationen auch im Badeorte Töplitz nächst Rudolphswerth und in der Stadt Gottschee zu errichten. Die hohe Wichtigkeit der umfassendsten Telegraphen-Ausdehnung und Verzweigung für die Hebung des Verkehrs und für die dadurch bedingte Hebung des Volkswohlstandes macht es begreiflich, daß die Bevölkerung in zusehender Spannung der Erledigung dieser Angelegenheit entgegensteht.

— (Unglücksfall.) Die Lehrers-Gattin R. St. wurde gestern früh vor ihrem Wohnhause, Polana Nr. 13, durch den Einsturz eines gemauerten Gartenpfeilers zu Boden geworfen und schwer verletzt. Ein Torwagen, dessen Abladung sie veranlassen wollte, stieß zufällig an den Pfeiler und zertrümmerte das schwache Mauerwerk.

— (Artillerie-Uebungen.) Bei den seit drei Tagen stattfindenden Schießübungen der Artillerie bei Bismarje finden sich zahlreiche Herren- und sogar auch Damenbeische ein, welche unbehelligt bis zu ungefährlicher Nähe vordringen dürfen. Besonders interessant war das vorgestrigte Feuern einer ganzen Batterie; die Auseinanderfolge der Schüsse war schnell, die Treffer in der Holzmauer in den verschiedenen Entfernungen von 1900, 1600 und 1100 Schritten betragen 86% der Schüsse. Um 10 Uhr folgte nach kurzer Rast und Erfrischung ein Pistolen-Schießen zwischen der Unterofficiere.

— (In Bad Veldes) ist die Saison wie gewöhnlich um die Mitte August in bester Blüthe, die Gasthäuser dem Bernehmen nach voll besetzt.

— (In Idria) wird demnächst die Enthüllung und Einweihung des neuen monumentalen Brunnens in festlicher Weise stattfinden. Diesen läßt der Herr Notar Höchl zur Erinnerung an den glücklichen Gewinnst, dessen wir seinerzeit erwähnten, im untern wasserarmen Theile der Stadt errichten. Die Röhrenlegung ist durchgeführt und das Wasserbeden aus idlichem Marmor aus Salzburg bereits eingetroffen. Herr Höchl macht sich durch dieses kostspielige Werk, wobei das Schöne mit dem Nützlichen in einander fließt, um die dortige Gemeinde wahrhaft verdient.

Generalversammlung der „Matica.“

Aus dem Berichte über die letzte Generalversammlung entnehmen wir, daß der Verein gegenwärtig 1360 Mitglieder zählt.

Die Publicationen des Vereines, die man im Laufe dieses Monates versenden wird, sind: 1) „Olikani Slovenec“ (der Umgang mit den Menschen, 8 1/2 Bogen); 2) des „Slov. Stajar“ 1. Theil (9 Bogen); 3) Narodni koledar mit den gewöhnlichen Beigaben (16—17 Bogen.)

Ueber das Vereinsvermögen enthält der Bericht folgende Angaben. Das fruchtbringend angelegte Capital beträgt 27.023 fl. Zum Stammvermögen müssen ferner geschlagen werden die Beiträge der Gründungsmitglieder mit 3325 fl. und von den Schenkungen 90 fl.; aus dem Debitorschen Verlasse werden der Matica etwa 5000 fl. zu fallen und an Gründungsbeiträgen sind noch rückständig bei 1000 fl., so daß sich das Stammcapital auf circa 36.000 fl. veranschlagen läßt, in welche Summe der Werth des Mobilars und des Bücherlagers nicht eingerechnet ist.

Dem Vortrage des Cassiers entnehmen wir, daß im abgelaufenen Jahre die Gesamteinnahmen 8519 fl. 43 1/2 kr. die Ausgaben 1495 fl. 37 1/2 kr. betragen haben. Für die Herausgabe von Druckwerken sind neuer veräußert worden 1128 fl. 58 kr. Nach dem Voranschlage für die Zeit vom 1. Juli l. J. bis dahin kommenden Jahres hätte die Matica im laufenden Vereinsjahre zu diesem Zwecke über mehr denn 6000 fl. zu verfügen, indem die Gesamteinnahmen mit 6757 fl. 84 kr. präliminirt sind. Da jedoch im Sinne des letzten Absatzes des § 19 der abgeänderten Statuten die jährlichen Ausgaben 3000 fl. nicht übersteigen dürfen, wird sich jene Summe (für Herausgabe von Büchern) bedeutend reduciren, dagegen das Stammcapital der Matica einen ansehnlichen Zuwachs erhalten.

Ueber die vom Ausschusse beantragte Herausgabe eines slovenischen Conversations-Lexicons entspann sich eine längere Debatte. Herr L. Svetec sagte, er wäre für die Herausgabe, fragte sich aber, ob wir hinreichende geistige und materielle Kräfte besitzen und ob das Werk wirklich so nothwendig. Auf alle drei Fragen müsse er verneinend antworten. Man solle warten, bis die slovenische Sprache in den Schulen eingeführt sein wird, dann werde man genug tüchtige Schriftsteller finden, an denen jetzt noch Mangel sei. Auch das böhmische Lexicon habe große Schwierigkeiten zu überwinden gehabt. Das Werk würde fast die gesammten Einkünfte der Matica verschlingen und der Ausgabe anderer Werke hinderlich sein. Er sei für die Vertagung dieses Gegenstandes.

Für den Ausschubsantrag sprachen Dr. Kret, Bozidar Raif, Dr. Bleweis, dem Svetec replicirte, Močnik und schließlich Dr. Costa. Dagegen außer Svetec Prof. Solar. Schließlich wurde der Ausschubsantrag angenommen.

Es wurden sodann mehrere vom Ausschusse beantragte Statutenänderungen berathen und mit einigen Amendements angenommen.

Das Resultat der Ergänzungswahlen für den Ausschub war folgendes: Abgegeben wurden 155 Stimmzettel und erhielten: Dr. Bogacur 149, Dr. Boudina 148, Anton Kos 147, Dr. Papez 123 Stimmen; von Auswärtigen; Dr. Razlag 154, Dr. Bošnjak 154, Dr. Bojska 151, Drag. Sauperl 150, Ant. Cerne 150, Matija Majar 145 Stimmen.

Erklärung.

Ich erlaube mir hiemit zu erklären, daß ich auf das Anrathen des Herrn Dr. Ritter v. Stöckl, sowie auch des Herrn Dr. Böhm in meiner Gehelbheit halber auf vier Wochen nach Sauerbrunn ins Bad gereist bin, wo sich mein Zustand auch wesentlich gebessert hat, wofür ich diesen Herren stets zum Danke verpflichtet bin. Doch haben sich Leute von schlechtem Charakter gefunden,

welche sich in Gasthäusern zu erzählen erlaubten, ich sei durchgegangen. Ich habe seit 16 Jahren dem Laibacher Publicum gewiß zur vollsten Zufriedenheit und mit Aufopferung gedient, was vielleicht ein ein Wirth thun wird: zum Beweise meine 7 Belobungen der hohen Statthalterei und 6 Belobungen vom löblichen Magistrat.

Als ich zum zweiten male nach Graz abreiste, um dort für mein künftiges Wohl zu sorgen, haben sich auch da wieder Leute gefunden, welche sich erlaubten, in öffentlichen Gasthäusern zu erzählen, ich hätte meine Kinder vorausgeschickt und ich sammt Frau seien durchgegangen. Um diesem Frevler ein Ziel zu setzen, erlaube ich mir, meinen Freunden und Feinden mitzuthellen, daß ich mit 1. October d. J. Laibach gänzlich verlassen, die Betreffenden aber, die diese schändliche Lüge ausgebreitet haben, öffentlich mittheilen werde.

Mit Hochachtung

Josef Lausch.

Für die unglückliche Familie mit 7 Kindern ist weiters eingegangen:

Table listing donations for a family with 7 children. Includes names like Laut letztem Ausweis, C., J., Sch., von einer Ungenannten, A. R., A. B., vom Dorfschmied, A. S., A. B., C. R. and amounts in fl. and kr.

Zusammen . fl. 10.50

Eingefendet.

Jedem Pferdebesitzer und Defonomen muß es höchst willkommen sein, bei vorkommenden Unfällen, welche seine Hausthiere betreffen können, schnell ein Mittel zur Hand zu haben, dessen Anwendung auch mit aller Sicherheit den gewünschten Erfolg erwarten läßt.

Eines der zweckmäßigsten, in seinen verlässlichen Wirkungen und der leichten Anwendung unübertroffenes derartiges Hausmittel ist unstreitig das k. k. priv. Resstitutionsfluid für Pferde von Franz Johann Kwizda in Korneuburg.

Das von Sr. Majestät dem Kaiser ausschließend ertheilte Privilegium, die allgemeine Anerkennung, welche diesem Fluid gezoht wird, die Bestätigung von höchsten Herrschaften, hohen Militärs und Privaten über die damit erzielten Resultate sind die verlässlichste Gewähr für die Realität dieses Resstitutionsfluids, und sagt über dasselbe Herr W. Meyer, Oberstallmeister Ihrer Majestät der Königin von England, daß es bei einer Entzündung im Sprunggelenke mit dem besten Erfolge angewendet wurde; Herr Dr. Ruwert, Ober-Kocharzt der sämmtlichen Karkälle Sr. Majestät des Königs von Preußen, hat besonders bei Lähmen und Sehnen-Aufschwellungen die günstigsten Resultate erzielt, und Sr. Durchlaucht Herr Fürst Roman Auersperg spricht sich in seinen Zuschriften vom 10. November 1863 und 24. August 1864 in folgender Weise aus: „Ihr Resstitutionsfluid macht die zu Holz verbörrten Sehnen geschmeidig wie Leder, verschlagene, ja selbst verdächtige Drüse wird radical behoben.“ — Der „Sport“, ein Fachblatt für Rennwesen, spricht sich in gleicher Weise über dieses Fluid aus und empfiehlt es, um die Sehnen der Pferde frisch und stramm zu erhalten und der Bildung der Gallen vorzubeugen.

Es liegen uns noch viele der ehrenvollen Zuschriften vor, deren einzelne Anführung an dieser Stelle uns jedoch zu weit führen würde, und verweisen wir blos auf die in dieser Nummer enthaltene Annonce, in welcher die Bezugsquellen, sowohl des k. k. privilegierten Resstitutionsfluid, als auch des Korneuburger Viehpulvers, so wie der Husfalbe für spröde, brüchige Hufe und des Husstrahlpulvers gegen die Strahlsäule angeführt sind.

Neueste Post.

Wien, 13. August. (Tr. Ztg.) Dem Vernehmen nach urgirt der Handelsminister die Vorlage eines Projectes zur Narentaregulirung in Dalmatien. Die Realisirung des Unternehmens ist bald zu erwarten.

Berlin, 12. August. Die „Provincialcorrespondenz“ bespricht unter lebhaftester Billigung die Rede des Baron Beust beim Schützenbankette, welche in Preußen nicht ohne Wiederhall bleiben wird. — An den süddeutschen Militärverhandlungen ist Preußen nicht theilhaft, billigt dieselben jedoch durchaus. — Das preussische Königspaar werde im Laufe des Septembers die Elbeherzogthümer besuchen.

Em s, 12. August. (Tr. Ztg.) Heute findet eine Zusammenkunft des Königs von Preußen mit dem Kaiser von Rußland in Schwalbach statt.

Coblenz, 12. August. (Tr. Ztg.) Der König von Preußen ist heute Abends hier eingetroffen.

Kopenhagen, 12. August. (Tr. Ztg.) Die königliche Familie ist auf mehrere Wochen nach Rußland abgereist. Der Kronprinz führt die Regentschaft. Der Justizminister hat seine Demission gegeben, zu dessen Nachfolger wurde Etatsrath Naghorn ernannt.

Bukarest, 12. August. Beide Kammern treten am 15. September zusammen.

Telegraphische Wechselcourse vom 13. August.

5perc. Metalliques 58.50. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 58.60 — 5perc. National-Anlehen 62.40. — 1860er Staatsanlehen 84.50. — Bankactien 732. — Creditactien 211.80. — London 113.70. — Silber 111.75. — R. t. Ducaten 5.39.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 12. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 24 Wagen mit Getreide, 1 Wagen mit Sen (15 Str 40 Pfd.), 20 Wagen und 5 Schiffe (26 Masten) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table of market prices for various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linfen, Erbsen, Fijolen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, geräuchert, Butter, Eier, Milch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Hühnel, Tauben, Hen pr. Zentner, Stroh, Holz, Hart, weiches, Wein, rother, Eimer, weisser.

Verstorbene.

Den 7. August Dem Bartholmä Csnar, Obstler, seit Kind, männlichen Geschlechtes, alt 2 Minuten, nothgetauft, in der Grabhauvorstadt Nr. 15, an Fratsen.

Den 8. August Dem Herrn Josef Bol, bürgerl. Sutmachermeister und Hausbesitzer, sein Sohn Eduard, Sutmachergehilfe, alt 22 Jahre, in der Stadt Nr. 162, an der Lungen-tuberculose.

Den 10. August Ludwig Griz, Schustergehilfe, alt 17 Jahre, ist in Zerkassk erkrankt, gefunden, und von da nach St. Christof überbracht worden. — Gertraud Kallan, Witwe, alt 90 Jahre, in der Stadt Nr. 294, an Altersschwäche.

Den 11. August Regidius Susleric, Einwohner, alt 65 Jahre, und Herr Ludwig Ober, k. k. General-Controllor, alt 39 Jahre, beide ins Civilspital sterbend überbracht. — Herr Josef Saller, Hotel-Besitzer, alt 58 Jahre, in der Kapuziner-vorstadt Nr. 13, an der Wasserfucht.

Angelkommene Fremde.

Am 12. August.

Stadt Wien. Die Herren: Botenstein, Formmeister, von Schneeberg. — Göb, Handelsreis.; Tanenberger und Burgerhardt, Kaufm., von Wien. — Welley, Geschäftsmann, von St. Georgen. — Köthel, Kaufm., Brauer, Handelsm., und Feichtinger, Bränmeister, von Gottsche. — Globocnik, k. k. Bezirks-Vorsteher, von Adelsberg. — Urbanic, Gutsbes., Thurn. — Pittner, Fabrikant, und Wagner, von Graz. Elefant. Die Herren: Schager, Kaufm., von Cüber. Lauric, von Kalc. — Bogler und Schroif, von Karlstadt. Eberle, Fabrikant, von Verona. — Christen, Kaufm., aus der Schweiz. — Dobner, Gewerks-Director, von Hof. — Weiner, von Neulirchen. — Gustin und Navratil, von Mötting. Mohren. Die Herren: Steiner, Studirender, und Bauer, Jurist, von Prag.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns for August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in vacuo, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Aussehen des Himmels, Niederschlag in Wiener Maas.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleimayr.

Börsenbericht.

Wien, 12. August Die Börse war geschäftslos und die Course aller Papiere stellten sich etwas billiger, während Devisen und Valuten fast unverändert schlossen.

Large table of financial data including public debt (Öffentliche Schuld), exchange rates (Wechsel), and various stocks (Actien) for different regions and companies.